

Zeitschrift: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Burgenverein

Band: 4 (1931)

Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



IV. Jahrgang
1931 No. 1

Nachrichten

der Schweiz Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

REVUE de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines (Société des Châteaux Suisses)
RIVISTA dell'Associazione svizzera per la conservazione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 4 mal (Januar, April, Juli, Oktober)

Serravalle.

Gründliche Arbeit wurde – unter Architekt E. Probsts bewährter Führung – bei der tessinischen Burg Serravalle in dreijähriger Ausgrabungskampagne geleistet. Türmte sich zuvor innerhalb der Umfassungsmauern ein riesiger Schuttberg, so kann sich heute der Besucher aus Trümmern und Stümpfen wieder ein ungefähres Bild der vergangenen Wirklichkeit zusammenfügen:

Da tritt man vor das von Zinnen bekrönte Tor, das so angelegt war, dass der Angreifer die Wehrmauer an seiner rechten, vom Schild nicht geschützten Seite hatte und ausserdem noch von rückwärts her im Schussbereich des grossen runden Turmes war. Dicht hinter dem Tor lag linker Hand der Stall, denn die inneren Zugänge waren für Reiter und Fahrzeuge nicht eingerichtet. Nun kehrte sich der Burgweg, passierte ein Torhaus mit zwei Abschlüssen und führte hernach in einer letzten engen Wendung zur vierten Pforte, dem Zugang zur eigentlichen Burg. Sie war von dem klaren geometrischen Grundriss, der italienischen Burgen eigen ist. Zur Linken lag eine Halle, die sich mit drei auf Rundpfeilern ruhenden Bogen gegen den Hof hin öffnete, in hellen Farben bemalt und nicht durch Türen, sondern nur durch Vorhänge abzuschliessen war. Zur Rechten erhob sich das Herrenhaus, höher gelagert als der Hof, so dass man schon zum Erdgeschoss auf einer Freitreppe hinaufstieg. Aber auch die oberen Räume des Palas wurden nur auf solch einer Aussentreppe und über eine Galerie betreten, die der Front des Hauses vorgelegt war. Sie setzte sich vom Palas über das Erdgeschoss jenes Bautraktes fort, zu dem die Halle gehörte und mündete schliesslich auf den Wehrgang, um von ihm zum Herrenhaus zurückzukehren.

Das Parterre des Palas barg nur Lagerräume für allerlei Gerät, bewohnt wurden nur die Obergeschosse, deren Wände eine Bemalung schmückten, von der man noch zahlreiche unzusammenhängende Reste fand. In einem schmalen Trakt zwischen Herrenhaus und Ringmauer lag die Küche und der mächtige Backofen. Den Auslug nach der Lukmanierstrasse bildete der halbrunde, vor der Westmauer schlank vom Fusse des Burgfelsens aufsteigende Wächterturm. Die Kapelle stand innerhalb der äusseren Umwallung, auf einem etwas tiefer als die Hauptburg liegenden Plateau. Sie überdauerte die Burg und wurde nach deren Fall noch erweitert.

Um Serravalle liegt der Hauch einer grossen Epoche, weil ihre Gründung mit dem Namen Barbarossas verbunden ist. Als der Kaiser im Frühsommer des Jahres 1176 vor dem Treffen bei Legnano voll Ungeduld die Verstärkungen für seinen Kampf gegen das rebellische Mailand erwartete, stand er hier mit seinem Gefolge vier Tage lang. Damals befahl er einem seiner Anhänger, dem Alcherius von Torre im Bleniotal, die Burg zu bauen. Wir erfahren dies durch eine Zeugenaussage des Sohnes jenes Alcherius, aus dessen Worten zudem deutlich zu lesen ist, dass schon vor der Burgengründung der Name Serravalle an diesem Ort haftete. Wie denn auch hernach diese Feste niemals die Burg Serravalle, sondern immer die Burg von Serravalle (de Serravalle) genannt wird. Wir dürfen daher annehmen, dass hier früher schon eine Befestigung bestand, wenn auch nur eine primitive volksmässige Letzimauer, die den Lukmanierweg sperrte und Serravalle (= Talsperre) hiess. Die Burg hat also von ihr den Namen übernommen und es wird hier wieder einmal offenbar, wie eine feudale mittelalterliche Wehranlage an die autochthone Vorentwicklung anknüpfte.